

Ölbaum online Nr. 98 – 28. Juli 2016 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

1. Liebe Leserinnen und Leser:

Israelsonntag oder Anti-Israel-Sonntag?

Rund 350 Dauerteilnehmer/innen bei den Toralernwochen

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll und Reise

- a) Die Welt der Psalmen XXVIII.
- b) Mystik im Judentum
- c) Wanderreise in Israel Winter 2016-17

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

3. „Israel heute erleben“ - Herbstreise des Denkendorfer Kreises e. V.

4. Comeback-Versuch der Subsumtionstheologie: „Freunde von Sabeel“ versenden

Predigtmeditation zum Israelsonntag

5. faz.net-Journalistin entlarvt Boykott-Kampagne gegen Israel als „Einladung zum Hass“

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Die **Arbeitshilfe zum Israelsonntag** (Römer 11,25-32) **und zum 9. November** (Thema: Tora) finden Sie unter <http://www.agwege.de/arbeitshilfen/israelsonntag-9-november/>.

1. Liebe Leserinnen und Leser:

Israelsonntag oder Anti-Israel-Sonntag?

Im vergangenen halben Jahrhundert haben die katholische und viele andere, vorwiegend westliche Kirchen ihr Verhältnis zum Judentum erneuert. Im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland ist der Israelsonntag der Tag, an dem diese Erneuerung in besonderer Weise thematisiert wird. Die Auswahl der Predigttexte fördert dieses Anliegen, inzwischen berücksichtigen es auch die meisten zum Israelsonntag erscheinenden Predigtmeditationen. Nun haben die „Freunde von Sabeel Deutschland“ zum Israelsonntag 2016 eine Predigtmeditation versandt, deren homiletische Konsequenzen mit einem gegen den Predigttext gerichteten „Aber“ auf die Nivellierung der theologischen Bedeutung Israels hinausläuft. Diese Ausgabe des „Ölbaum online“ enthält daher eine kritische Analyse dieser Predigtmeditation.

Rund 350 Dauerteilnehmer/innen bei den Toralernwochen

Gestern gingen die Toralernwochen zu Ende, die in elf Gemeinden in Württemberg und in einer Gemeinde im angrenzenden Baden stattgefunden haben. Modern-orthodoxe jüdische Lehrer aus Israel und der Schweiz hielten in jeder dieser Gemeinden vier Abende über „Mosche (Moses) – Befreier, Gesetzgeber, Mensch“ und machten rund 350 Dauerteilnehmerinnen und -teilnehmer mit jüdischer Bibelauslegung bekannt. Die Teilnahme an der Toralernwoche lohnte sich besonders für die, die sich zu allen vier Abenden frei machen konnten. Zahlreiche weitere Besucher erlebten einen, zwei oder drei der vier Abende mit. Sie lernten nicht nur, was die Weisen zu den biblischen Texten gesagt hatten, sondern erfuhren auch etwas über die Auslegungsmethoden, konnten viele Fragen, auch zum jüdischen Leben heute, stellen und zusammen hebräische Lieder lernen. Viele hatten zum ersten Mal die Gelegenheit, ausführlicher mit einem jüdischen Ehepaar ins Gespräch zu kommen.

Tags über waren die Lehrer im Religions- oder Konfirmandenunterricht, sprachen in Bibel- oder Seniorenkreisen, führten Pressegespräche oder nahmen an Führungen auf den Spuren der früher am Ort bzw. in der Region lebenden Juden teil. Im Stuttgarter Lehrhaus sprach der Lehrer im Bibel-Koran-Kreis vor einem überwiegend muslimischen Publikum über Moses aus jüdischer Sicht. In Rexingen und Bad Rappenau-Heinsheim unterrichteten die Lehrer in früheren Synagogen, in Ulm fand der Abschlussabend in der neu erbauten Synagoge statt. Den Sabbat zwischen den beiden Wochen feierten die Lehrer als jüdische Gemeinde im Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll. Die Toralesung übernahm ein ausgebildeter „Baal kore“ (Meister im Lesen) aus Israel, die Torarolle wurde uns von Rabbiner Yehuda Pushkin aus der Synagoge in Esslingen ausgeliehen. Der Sabbat begann am Freitagabend mit dem Kerzenzünden und war strukturiert durch die Gebetszeiten und Mahlzeiten. Die koschere Verpflegung kam vom Stuttgarter Restaurant „Teamim“. Etliche der Lehrer beteiligten sich als Vorbeter und trugen Worte zur Tora („Dvar Tora“) bei, andere hielten für die Lehrergruppe Vorträge auf Hebräisch. So hörten wir einen Vortrag von einer Mitarbeiterin der Internationalen Schule für Holocaust-Erziehung in Yad Vasehm über „Die Rettung aus der Schoa nach rabbinischen Responen“ und einen anderen Vortrag von einem Forensiker der israelischen Kriminalpolizei über die sichere Feststellung von Identitäten bei Kriminalfällen in der Tora und in Israel heute. Landesbischof Dr. Frank Otfried July und seine Frau Edeltraut beehrten die Lehrer mit einem Besuch, nahmen am Gottesdienst teil und blieben zum Gespräch und zum gemeinsamen Essen mit den Lehrern.

Die württembergischen Toralernwochen gibt es seit 1978. Sie werden seit 2003 von mir organisiert und finden im dreijährlichen Rhythmus extensiv in Gemeinden bzw. intensiv in Israel und in Bad Boll (früher Kloster Denkendorf) statt (<http://www.agwege.de/toralernwochen/>) – nächstes Jahr in der ersten Sommerferienwoche in Jerusalem im Hotel Jehuda zum Thema „Juda und sein Stamm“.

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll und Reise

a) 28.-30.11.2016 Die Welt der Psalmen XXVIII.:

Psalmen im jüdischen Gebet und im Midrasch lautet das Thema dieses Fortbildungskurses mit Rivka und Dani Basch aus Jerusalem:

<http://www.agwege.de/nc/veranstaltungen/detailansicht-termine/event/die-welt-der-psalmen-xxviii-psalmen-im-juedischen-gebet-und-im-midrasch-323830/>

b) 9.-11.12.2016 Mystik im Judentum

Mit einer Tagung über „Grunderfahrungen der jüdischen Mystik“ eröffnet die Evangelische Akademie Bad Boll im Dezember 2016 eine neue Tagungsreihe über Mystik in den Religionen. Die erste Tagung findet von 9.-11. Dezember in Bad Boll statt und ist ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Akademie mit der landeskirchlichen Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ bzw. dem Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden. Referent der Tagung ist der Jerusalemer Psychologe und Kenner jüdischer Mystik Gabriel Strenger. Neben Vorträgen sind Arbeit an Texten, Gesang und Meditation im Programm vorgesehen. Die Tagung wird gefördert vom Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog. Weitere Informationen:

<http://www.ev-akademie-boll.de/tagung/531516.html>

c) Wanderreise in Israel Winter 2016-17

Von 31.12.2016 bis 07.01.2017 geht die nächste Wanderreise in Wüsten Israels. Wir beginnen zunächst in Jerusalem mit einem halben Tag auf dem „Jerusalem Trail“, in der Altstadt und mit Begegnungen mit Jerusalemer Freunden. Die weitere Reise hat zwei Schwerpunkte: Wanderungen am Toten Meer, in Ein Gedi und weiter südlich in der Gegend von Ein Bokek, sowie Wanderungen im zentralen Negev, im Ramon-Krater und im Nachal Akev zwischen Avdat und Sde Boker. Zwei der Wanderungen folgen Abschnitten des Israel-Trails (s. u. 4).

Die Reiseausschreibung finden Sie unter

http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Wanderreise_Jan_2017_Flyer_k.pdf.

Fotos der letzten Wanderreise, u. a. zu den drei Kratern im Negev, finden Sie unter <http://www.agwege.de/bilder/israelreisen/wanderreise-2016-jerusalem-wadi-kelt-und-zentraler-negev/>.

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare

Die nächsten Termine: 13.9. Ki Teze, 20.9. Ki Tawo, 27.9. Nizawim, 18.10. Beracha, 25.10. Bereschit.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/41368.html>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/42142/home.html>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

3. Herbstreise des Denkendorfer Kreises e. V.

„Israel heute erleben“ ist das Motto einer Reise des Denkendorfer Kreises für christlich-jüdische Begegnung e. V. vom 3.-13. November 2016. Informationen dazu finden Sie unter

http://www.denkendorfer-kreis.de/images/pdf_Dateien_u_a/IsraelReisen/2016-11-03_ISRAEL-Reise_Ausschreibung.pdf

4. Comeback-Versuch der Subsumptionstheologie: Freunde von Sabeel versenden

Predigtmeditation zum Israelsonntag

Die „Freunde von Sabeel Deutschland“ haben an Pfarrämter in Württemberg, vermutlich auch darüber hinaus, eine „Predigtmeditation zum Israelsonntag, 10. Sonntag nach Trinitatis, 2016“ (am 31. Juli) versandt. Diese Organisation tritt in der Öffentlichkeit zusammen mit anderen Protagonisten der so genannten BDS-(Boykott-Desinvestment-Sanktionen-)Bewegung gegen Israel auf. Darum mag es auf den ersten Blick verwundern, von ihr jetzt einen Beitrag zum Israelsonntag zu erhalten. Genauer betrachtet, lässt sich aus der „Predigtmeditation“ eine immanente Logik herauslesen nach dem Schema: da ist einerseits der Text – andererseits ist viel geschehen seit den Jahren, in denen Paulus für Christus unterwegs war, geredet und geschrieben hat. Mit dem Argument „Viel ist geschehen“ begründen die „Freunde von Sabeel“ die Verkehrung der Kernaussagen des Bibeltextes in ihr Gegenteil und die Vereinnahmung des Israelsonntags für die BDS-Bewegung.

Vier Teile

Die Predigtmeditation besteht aus vier Teilen: dem Text Römer 9,1-6.14-16; einem Abschnitt „Vorwort unsrer Gedanken zum Text“; einem Abschnitt „Zum historischen und literarischen Kontext von Römer 9“ und einem davon nicht abgesetzten Teil mit, sagen wir, homiletischen Konsequenzen.

„Vorsicht Falle!“ – Warnung vor der unbedarften Exegese des Predigttextes

Mit der Textauswahl folgen die „Freunde von Sabeel“ der EKD-Perikopenordnung, von der Württemberg abweicht: hier wird Römer 11,25-32 als Predigttext vorgegeben. Will man der Sabeel-Exegese der Perikope aus Römer 9 etwas Positives abgewinnen, so die Aussage, dass Paulus Gottes Treue gegenüber Israel lobt und die Einmaligkeit Israel hervorhebt. Auch das isolierte Karl-Barth-Zitat: „Man muss sie von innen sehen, man muss Israel lieb haben, um sie zu verstehen und davon reden zu können“ ist schön – wobei aber nicht erklärt wird, wer oder was mit „sie“ gemeint ist. Das Zitat wirkt sich in der Meditation ansonsten nicht aus.

Die Probleme der Exegese überwiegen das Positive bei weitem: der Text wird nur oberflächlich behandelt; keiner seiner hier so dicht wie selten im NT versammelten theologischen Begriffe wird erläutert; der Gedankengang von Römer 9-11 insgesamt wird nicht skizziert; die verwendeten Kommentare stammen von Martin Luther, Karl Barth und Ernst Käsemann – die theologische Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts im christlich-jüdischen Dialog wird nicht wahrgenommen. Der Text von Römer 9-11 besteht zur Hälfte aus Zitaten aus der Schrift (Altes Testament), das wird in der Meditation an keiner Stelle gesagt und keiner der theologischen Schlüsselbegriffe wird auf seine Herkunft aus der Schrift zurückverfolgt.

Vor allem werden drei exegetische „Knackpunkte“ des Textes nicht reflektiert:

1) In Römer 9,5 spricht Paulus von der jüdischen Abstammung Jesu und schließt einen kurzen Lobpreis auf Gott an. Wer hier ein Komma setzt, macht Jesus Christus identisch mit Gott. Die meisten Exegeten machen hier einen Punkt und unterscheiden zwischen Jesus Christus und Gott, wie es ihrer Erkenntnis nach auch Paulus getan hat. Die Meditation zitiert den Vers zwei Mal. Einmal macht sie an dieser Stelle im ersten Teil (Wiedergabe des Textes) einen Punkt, das andere Mal im zweiten Teil (Exegese) ein Komma – und schließt den Hymnus Römer 11,33-36 direkt an, als ob dort auch von Jesus Christus die Rede wäre. Das ist nicht nur unprofessionell, das ist unbedarft.

2) Römer 9,6b wird heute von namhaften Exegeten und auch von der „Bibel in gerechter Sprache“ als rhetorische Frage übersetzt: „(6.a:) Keineswegs ist es so, als wäre das Wort Gottes hinfällig geworden! (6.b:) Sind denn nicht alle aus Israel eben Israel?“. Alte Übersetzungen erkennen die Frage nicht als Frage, sondern formulieren – wie auch die „Freunde von Sabeel“ – als Aussage: „Aber nicht alle aus Israel sind Israel“, ohne zu beachten, dass Paulus in V. 6.a und im Fortgang der Argumentation das genaue Gegenteil sagt: Ganz Israel ist von Gott geliebt und ganz Israel wird gerettet werden (Römer 9,13 und 11,26). Da Paulus diese positive Antwort gibt, ist die Übersetzung von 6.b als rhetorische Frage, die nach einem „Ja“ verlangt, die einleuchtende.

3) Am problematischsten ist die Verdrehung von Römer 9,3: „Ich möchte selbst verflucht und von Christus geschieden sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.“ Die „Freunde von Sabeel“ machen daraus: Paulus „ist bereit, sein Leben, sein Heil, seine Verbundenheit mit Christus, sein Gottvertrauen, also alles, was er ist und hat, für sein Volk hinzugeben, um sie zu retten vor der Verfluchung, aus der Gottesferne und Ablehnung des Christus.“ Tatsächlich gibt Paulus in Römer 9,3 keine Begründung für seinen irrealen Wunsch, er spricht von sich und gibt keine Zustandsbeschreibung seines Volkes. Er sagt: ich wünschte verflucht zu sein, aber er sagt nicht: die Juden sind verflucht. Von Gottesferne spricht er überhaupt nicht, vom Getrennt sein von Christus nur in Bezug auf seine Person und im Irrealis. Durch die Bezeichnung „Brüder“ und „Verwandte“ stellt er die größtmögliche Nähe zu seinem Volk her. Ich warne ausdrücklich davor, von der Kanzel zu predigen, das jüdische Volk sei verflucht. Wer das sagt, wird sich mit Recht den Vorwurf des Antisemitismus einhandeln.

Die homiletische Konkretion – eine Breitseite gegen den Text

Die Exegese (Teil 3) wird in die Zange genommen von dem, was ich die Sabeel-Ideologie nenne (Teile 2 und 4). Die positiven Aussagen des Paulus werden ansatzweise bereits in Teil 3 relativiert: „Wie stehen wir zu dieser Einmaligkeit? Wie sehen wir heute Israel? Viel ist geschehen seit den Jahren, in denen Paulus für Christus unterwegs war, geredet und geschrieben hat.“ Deutlicher ist die Sprache in Teil 1: „Wir können uns im Jahr 2016 nicht mit Bibeltexten befassen, in denen Israel und Jerusalem im Mittelpunkt stehen, die uns an Gottes erwähltes Volk und an Jerusalem erinnern, und die Realität unserer Tage ausblenden.“ Was wie eine Binsenweisheit klingt, ist beabsichtigtes Verwirrspiel: Von Jerusalem ist im Text gar nicht die Rede, von „Israel“ nicht im geografischen oder politischen Sinn, die „Freunde von Sabeel“ lesen in den Predigttext einfach hinein, was sie hineinlesen wollen. Der Vorsatz, „die Realität unserer Tage“ nicht ausblenden zu wollen, ist Auftakt zur völligen Missachtung des Predigttextes im homiletischen Teil, zum theologischen Boykott der Heilsaussagen über Israel. Wenn man über das Verhältnis von Kirche und Volk Israel predigen möchte, sagt der Text ungeheuer viel Wichtiges über diese Realität gerade in unserer Zeit. Aber diese Realität behandeln möchten die „Freunde von Sabeel“ nicht. Sie wollen eine politische Predigt über den Nahostkonflikt halten, auch wenn der Text absolut gar keinen Anhaltspunkt dafür bietet. Sie wollen Israels theologische Bedeutung relativieren, sie wollen es gegen den Predigttext theologisch neutralisieren und Paulus und den Israelsonntag dafür vereinnahmen.

Comeback-Versuch der Subsumtionstheologie

In ihrem „Vorwort unsrer Gedanken zum Text“ (Teil 2) bringen die „Freunde von Sabeel“ Zitate aus dem Kairos-Palästina-Dokument und von Mark Braverman. Das Kairos-Palästina-Dokument wird hier fälschlicherweise als Erklärung der Patriarchen und Oberhäupter der Kirchen Jerusalems bezeichnet, was es ausdrücklich nicht ist. Die Unterzeichner sind nicht einmal offizielle Repräsentanten ihrer Kirchen und ihre Kirchen haben dem Dokument keine offizielle Bedeutung mitgegeben. Im ökumenischen Gespräch in Jerusalem spielte es, so wurde mir von drei voneinander unabhängig im interreligiösen Dialog in Jerusalem engagierten Personen versichert, keine Rolle. Das Dokument ist

theologisch äußerst fragwürdig und widerspricht in vielen Punkten den Erklärungen, Beschlüssen und Verfassungsänderungen der deutschen Landeskirchen zu einem neuen Verhältnis zum Judentum. Für unseren Zusammenhang ist wichtig, dass das Kairos-Palästina-Dokument die Besonderheit des Gottesverhältnisses Israels ignoriert und universalistisch auflöst. Dasselbe machen die „Freunde von Sabeel“, indem sie ihrer Predigtmeditation ein Kairos-Zitat von der Liebe Gottes zu allen Menschen und der Gegenwart Gottes in der Geschichte aller Völker sprechen, aber nicht mehr von der besonderen Liebe Gottes zu Israel und der besonderen Gegenwart Gottes in Israel, von der Paulus in Römer 9 ausdrücklich spricht. Die in der Meditation zitierte Aussage relativiert die Einzigkeit Israels im Sinne der antijudaistischen Subsumtionstheologie, die von Bertold Klappert so beschrieben wird: In dieser Theologie „geht es einmal um die Destruktion und Eliminierung des Besonderen der Erwählung Israels und des Bundes Gottes mit Israel und andererseits als Folge dieser Destruktion um die Subsumierung und Einordnung des Besonderen Israels unter das allen Menschen geltende Allgemeine.“ („Israel und die Kirche“, München 1980, ThExh 207, S. 22) Analog zu dieser theologischen Nivellierung der Bedeutung Israels fordert das Kairos-Palästina-Dokument die Auflösung des jüdischen Charakters des Staates Israel. In dasselbe Horn bläst der Psychologe Mark Braverman, der die Erwählung Israels und den Bund Gottes mit Israel für den Grund des Nahostkonflikts hält und deswegen von der deutschen BDS-Bewegung regelmäßig auf Vortragstourneen durch Deutschland geschickt wird. Von einem solchen Vortrag 2015 berichtet ein Besucher, der Referent habe unter anderem folgendes ausgeführt: „Auserwähltes Volk – diese Vorstellung könne er niemals akzeptieren, so etwas gäbe es in der Bibel nicht. Die Juden müssten endlich aufhören, sich als Opfer zu begreifen, und die Deutschen als Täter. Israel sei ein faschistischer Staat, ein kolonialer Siedlerstaat, ein Apartheidregime. Und so weiter und so fort.“

Endgültige Distanzierung vom Predigttext

Die Meditation folgt nicht Römer 9, sondern dem Kairos-Dokument und macht das Land und die Stadt Jerusalem zum Thema, die im Predigttext nicht vorkommen. Teil 4 ist von der vorausgehenden Exegese optisch nicht abgesetzt, der Übergang wird aber durch einen kryptischen Satz abrupt markiert: „Groß ist unser Beitrag zur Gründung des Staates Israel im Jahr 1948“. Was könnte damit gemeint sein? Deutschland war damals nicht souverän, sondern besetzt, und daher nicht am UNO-Beschluss für die Staatsgründung Israels beteiligt. Keine der deutschen Besatzungszonen konnte Israel Waffen liefern, als der jüdische Staat am Tag nach seiner Gründung von fünf arabischen Invasionsarmeen überfallen wurde. Sollte mit dem großen Beitrag etwa die Schoa gemeint sein? Diesen Zynismus möchte ich den „Freunden von Sabeel“ nicht unterstellen. Deutschland hat zur Staatsgründung Israels 1948 nichts beigetragen.

Die nächsten zwei Sätze klingen genauso vernebelt: „Was den Einen endlich Rückkehr ins Land der ‚Väter‘, ist für Andere zur Katastrophe geworden. Sie nennen das Nakba.“ Tatsächlich haben die Araber - Palästinenser und Nachbarstaaten Israels - 1948 einen Krieg verloren, den sie gegen die Umsetzung des UNO-Teilungsbeschlusses völkerrechtswidrig gegen die Juden Palästinas bzw. gegen Israel begonnen haben. Für die Kriegsfolgen wollen sie und ihre Unterstützer allein Israel verantwortlich machen.

Nach ein paar unzusammenhängenden Gedanken greifen die „Freunde von Sabeel“ doch noch einen theologischen Begriff aus dem Predigttext auf, das Erbarmen. Aber auch jetzt kehren sie nicht mehr zum Predigttext und seinem Kontext in Römer 9-11 zurück, für den Gottes Erbarmen ein durchgehender Leitbegriff ist. Vielmehr hängen sie an diesem Begriff wiederum das auf, was sie als Botschaft herüberbringen möchten. Dabei bleiben sie sehr unkonkret, aber es scheinen das aus dem Kairos-Palästina-Dokument bekannte Täter-Opfer-Schema (Nakba, Mauer) und das den Nahostkonflikt simplifizierende Stärker-Schwächer-Schema (Elende, Leidende) durch.

Leider wird ein Gedanke aus dem Schlusszitat von Viola Raheb – wie auch so vieles andere – nicht weiter ausgeführt: „Auf Frieden hoffen und sich bewusst sein, dass er nicht zu erzwingen ist.“

Die BDS-Bewegung, zu der ich auch Sabeel rechne, will Israel zwingen, vor den palästinensischen Forderungen zu kapitulieren. Ich hoffe, sie wird überhaupt nichts erzwingen können, denn es würde auf keinen Fall Frieden sein. Frieden lässt sich nur gewinnen, wenn beide Seiten ihn wollen und miteinander in direkten Verhandlungen suchen, wie Israel und Ägypten 1979 und Israel und Jordanien 1994. Die Regierung Netanyahu fordert die Palästinenser seit vielen Jahren genau dazu auf

und diese lehnen direkte Verhandlungen seit vielen Jahren ab. BDS unterstützt diese palästinensische Strategie, direkten Friedensverhandlungen auszuweichen. Das verlängert die Zeit des Unfriedens. Darum lehne ich BDS ab. Unten in Punkt 5 wird BDS von einer deutschen Journalistin als eine „Einladung zum Hass“ bezeichnet.

Alternativen

Eine Predigt über Römer 9 soll das Verhältnis der Kirche zum Volk Israel thematisieren und nicht das Verhältnis zwischen Israelis und Palästinensern. Die Predigtmeditation der „Freunde von Sabeel“ versucht es dennoch und zeigt, wie sehr das auf Kosten des Bibeltextes geht.

Im Internet gibt es eine ganze Reihe guter Predigtmeditationen und Predigten zum Israelsonntag zu finden. Eine Predigt, die Maßstäbe setzt, ist z. B. die folgende zur württembergischen Perikope Römer 11,25-32:

<http://www.calwer-stiftung.com/cws/calwer-predigten-online/aktuelle-predigt/257634>

Um Frieden im Nahen Osten beten sollte man am Israelsonntag, etwa mit einer Fürbitte wie der folgenden: „Für die Menschen im Nahen Osten, Juden, Christen und Muslime, dass sie Hass eindämmen, auf Gewalt verzichten, das Gespräch suchen und Misstrauen abbauen, dass endlich Frieden in diesem Teil der Welt gefunden wird, bitten wir dich: Kyrie eleison.“ Ansonsten gehört das Konfliktthema in den Rahmen einer Bildungsveranstaltung, bei der man nachfragen, diskutieren und widersprechen kann.

Wer sich mit dem Nahostkonflikt befassen möchte, findet die Erklärung württembergischer Christen „Einen gerechten Frieden im Nahen Osten fördern“ und die daran angehängte Alexandria-Erklärung von religiösen Oberhäuptern des „Heiligen Landes“ unter folgendem Link:

http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarramt_christen_juden/Einen_gerechten_Frieden_foerdern_-_angenommener_Text_11-01-05.pdf

5. faz.net-Journalistin entlarvt Boykott-Kampagne gegen Israel als „Einladung zum Hass“

Etliche Gruppen, die sich an der Boykott-Desinvestment-Sanktionen-(BDS-)Kampagne gegen Israel beteiligen, nennen sich christlich und/oder friedensbewegt. Die Journalistin Anna Prizkau recherchierte in Berlin über BDS und kommt zu dem Ergebnis: „Eins ist sicher: Die undurchschaubare BDS-Bewegung verbreitet mit ihren Boykottaufrufen auch viel zu viel Hass“. Die Bewegung schade der Wirtschaft Israels überhaupt nicht, so Prizkau, vielmehr: „Das alles schadet Deutschland. Das zeigen die Hasser in Berlin.“ Sie beschreibt BDS als „eine Bewegung, die Druck auf Israel ausüben will, die für die Rechte der Palästinenser kämpft“. Ich meine, wenn die Bewegung wirklich für die Rechte der Palästinenser kämpfen wollte, müsste sie Druck auf die Regierungen in Ramallah und Gaza ausüben. Tatsächlich kämpft sie für die Durchsetzung der Ansprüche, Forderungen und auch unrealistischen Träume der Palästinenser unter Verweigerung von Friedensverhandlungen.

Hier der ganze Artikel: http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/israel-boykott-einladung-zum-hass-14295344.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

Der Journalist Alex Feuerherdt nimmt Prizkaus Artikel zum Anlass für seine kritische Analyse der BDS-Bewegung. Die Palästinenser seien nur Mittel zum Zweck, um sie gehe es gar nicht wirklich, sondern nur gegen Israels Existenz. Hier der ganze Artikel:

<http://www.audiatour-online.ch/2016/07/12/bds-nicht-propalaestinensisch-sondern-antiisraelisch/>

Mit guten Wünschen für die Ferienzeit
und freundlichen Grüßen aus Bad Boll